

TAMÁS BEZECZKY, **Amphorenfunde vom Magdalensberg und aus Pannonien. Ein Vergleich.** Mit einem mineralogisch-petrographischen Beitrag von S. Josza, R. Sauer, G. Szakmany und T. Weiszburg. Kärntner Museumsschriften, Band 74 = Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 12. Verlag des Landemuseums Kärnten, Klagenfurt 1994. 195 Seiten, 47 Abbildungen, 1 Tabelle, 12 Farbtafeln.

In den letzten Jahren mehren sich auch nördlich der Alpen Arbeiten über Amphoren, die Verpackungen importierter Lebensmittel der Antike. Ziel des vorliegenden Bandes ist eine „vergleichende Untersuchung des Lebensmittelimports eines der wichtigsten Fundorte im Regnum Noricum, des Magdalensbergs, und der Bernsteinstraße, ferner von Illyricum und des Gebietes nördlich der Drau“, in der Zeit von etwa „35–33 v. Chr. bis zur Aufgabe des Magdalensberges unter Claudius“ (S. 9). Damit wird ein interessantes Gebiet in einer interessanten Zeit beleuchtet.

Die im Arbeitsgebiet erst an wenigen Orten registrierten spätrepublikanischen Amphoren (Dressel 1, Lamb. 2, Brindisi-Amphoren) werden nur kurz angesprochen (S. 13–15), eingehender behandelt dagegen die in diesem Raum aus frühkaiserzeitlichen Fundzusammenhängen in unterschiedlichen Anteilen bekannten Formen. Da eine tabellarische Übersicht fehlt, seien sie kurz aufgeführt: Dressel 2–4, Dressel 5, Dressel 6 A, Dressel 6 B, Dressel 7–11, die rhodische Form Camulodunum 184, die sog. Dattelatphoren Camulodunum 189, der sog. Typus Portorecanati sowie die Form Schörgendorfer 558. Damit werden jedoch nicht alle importierten Amphorenformen der frühen Kaiserzeit aus diesem Gebiet erfaßt. Dies illustriert nicht zuletzt ein Beitrag des Verf. über knidische Amphoren (Carinthia I 183, 1993, 237–243).

Vom Magdalensberg wird in erster Linie eine Auswahl der Amphoren mit Stempel kommentiert. Glücklicherweise werden stets Profilzeichnungen oder Fotos der betreffenden Stücke abgebildet. Man wundert sich allerdings, daß der Verf. keinen Bezug nimmt auf V. MAIER-MAIDL, Stempel und Inschriften auf Amphoren vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 73 (1992). Dieser Arbeit wären doch einige quantitative Angaben zu den Stempeln zu entnehmen gewesen. Dem Verbreitungsschwerpunkt und der Chronologie entsprechend gilt der größte Teil des Kommentars der Form Dressel 6 B (S. 35–105), für die

der Verf. neue Erkenntnisse präsentiert. Diese für den Export von istrischem Olivenöl benutzten Amphoren wurden an mehreren Orten auf der Halbinsel hergestellt. Nicht zuletzt dank den Siedlungshorizonten des Magdalensbergs kann der Beginn der Produktion istrischer Olivenölamphoren in die augusteische Zeit gesetzt werden. Neues bietet der Magdalensberg auch für die Chronologie der verzweigten Produktionsgruppe der Laekanii, einer senatorischen Familie mit großen Besitzungen um Pula und auf der Insel Brioni (dazu jetzt VERE., *Journal Roman Arch.* 8, 1995, 41–64).

Während der Verf. in früheren Arbeiten eine Produktion der Amphoren Dressel 6B auch in Oberitalien vermutete, möchte er heute aufgrund mineralogisch-petrographischer Untersuchungen (Beiträge von S. JOSZA, R. SAUER, G. SZAKMANY und T. WEISZBURG, S.143 ff.) für alle eine istrische Herkunft annehmen. Allerdings verfügt er offenbar noch nicht über Referenzproben aus den seit Anfang unseres Jhs. bekannten Töpfereien. Diese Vergleiche sollten mit weiteren Untersuchungen möglich gemacht werden, sonst bleiben die bisherigen, doch recht aufwendigen Analysen im luftleeren Raum. Die Erfahrungen an anderen Analysen-Serien haben überdies gezeigt, daß die mineralogisch-petrographischen Analysen mit chemischen Untersuchungen ergänzt werden sollten (A. DESBAT/M. PICON/A. SCHMITT/G. THIERRIN-MICHAEL in: *REZ.* u. a., Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 7,3 (1994) 618–656). Die sorgfältig kommentierten 180 mineralogisch-petrographischen Analysen (S.143–191) können deshalb bei der Lokalisierung unbekannter Produktionsorte vorerst wenig helfen. Sie wurden denn auch zur Klärung herstellungstechnischer Aspekte sowie für Fragen nach gleicher oder unterschiedlicher Zusammensetzung gestempelter Stücke eingesetzt.

Bemerkenswert sind drei Tituli picti auf den im betrachteten Gebiet nicht gerade häufigen südspanischen Fischaucenamphoren (Abb.40). Im Gegensatz zu Lieferungen in die Westprovinzen wird hier die Herkunft des Garums – Hisp(anum) – angegeben. Daß S.111 als Ursprung der sog. Dattelamphore Camulodunum 189 der westliche Mittelmeerraum angegeben wird, ist zweifellos ein Versehen. Diese quengerillten kleinen Behälter stammen aus dem Südosten des Mittelmeerraums.

Übersichten wie der vorliegende Band sind interessant. Sie ersetzen aber nicht die vollständige Aufarbeitung weiterer Amphorenkomplexe im archäologischen Kontext. Ein wichtiger zukünftiger Diskussionspunkt bleibt z.B. die Interpretation aller frühen Importe im Angulus Venetorum und seines Umlandes bis ins heutige Kärnten – allen voran auf dem Magdalensberg – und nach Slowenien. Eine erste Übersicht für das Südostalpengebiet gibt es jetzt bei J. HORVAT in: W. CZYSZ u. a. (Hrsg.), *Provinzialrömische Forschungen. Festschr. G. Ulbert* (1995) 25–40.